

hitzen der beiden geglühten Oxyde in einem Strom von Salzsäuregas hat sich trotz ihrer Einfachheit und Eleganz bisher nicht einbürgern können.

Ich bin den Fehlerquellen dieser Methode nachgegangen und habe gefunden, daß die zu diesem Zwecke verwendeten Gefäße aus Porzellan beim Glühen im Chlorwasserstoffstrom nicht gewichtskonstant sind. Die Gewichtsabnahmen betragen bei ein- bis fünfstündigem Erhitzen mehrere Milligramme, bei unglasierten Porzellanschiffchen sogar Zentigramme. Auch Platin erwies sich nur gewichtskonstant, wenn man den Chlorwasserstoff sorgfältig von den letzten Spuren Sauerstoff befreite.

Bei der Durchprüfung verschiedener Materialien auf Gewichtskonstanz beim Glühen in Salzsäuregas erwies sich als das brauchbarste der Quarz-Quarzschiffchen, und zwar alle käuflichen Qualitäten, waren völlig gewichtskonstant.

Die Trennung von Eisen und Aluminium gestaltet sich nach dieser Methode sehr einfach. Das Filter mit dem Gemenge der gefällten Hydroxyde, ein Fall, der meistens vorliegt, wird auf das Quarzschiffchen gebracht, verascht, gebrüht und gewogen. Darauf glüht man das Schiffchen mit den Oxyden in einem Strom von Chlorwasserstoffgas und Luft bis zur Gewichtskonstanz. Das Eisen verflüchtigt sich dabei quantitativ, während die Tonerde quantitativ zurückbleibt. Auch andere bekannte Trennungen, z. B. MoO_3 und WO_3 , von SiO_2 und ThO_2 , lassen sich auf diese Weise leicht und absolut genau ausführen. Die kleine Mühe, einen Verbrennungsöfen mit einem 3—5 cm weiten Porzellan- oder Quarzrohr und einem Entwicklungsapparat für Chlorwasserstoffgas aufzustellen, lohnt sich bald. Das Chlorwasserstoffgas bedarf übrigens nicht einmal einer besonderen Reinigung. Die

Trennung ist auf diese Weise viel weniger zeitraubend und dabei noch genauer als die Trennung mit KOH . Außerdem kann man beliebig viele Bestimmungen nebeneinander ausführen.

Dann möchte ich noch auf eine sehr bequeme Art und Weise, die Abscheidung von Fe(OH)_3 und Al(OH)_3 nach der Acetatmethode vorzunehmen, hinweisen. — Statt, wie es meistens geschieht, die Flüssigkeit bis zur beginnenden Trübung mit Na_2CO_3 - oder $(\text{NH}_4)_2\text{CO}_3$ -Lösung zu versetzen, ist es empfehlenswerter, einige Tropfen Methylorange hinzuzusetzen und mit Ammoniak bis zum Farbumschlag zu neutralisieren. Nach Zusatz von einigen Kubikzentimetern konz. Ammoniumacetatlösung und kurzem Aufkochen fallen beide Hydroxyde quantitativ und in flockiger, leicht auswaschbarer Form nieder. Dieses Verfahren hat den Vorteil, daß die Abscheidung immer glatt vor sich geht, und daß man nur Ammoniumsalze hinzugebracht hat, die sich durch Glühen jederzeit leicht entfernen lassen.

Eine Messinganalyse gestaltet sich z. B. folgendermaßen. Nach der Abscheidung des Zinnes und der elektrolytischen Abscheidung des Cu und Pb nach den allgemein üblichen Methoden neutralisiert man die salpetersaure Lösung von Zn, Fe und Spuren Aluminium und behandelt wie oben angegeben. Das nur noch Zn- und Ammoniumsalze enthaltende Filtrat vom Fe(OH)_3 dampft man in einer Porzellanschale ein, raucht die Ammoniumsalze ab und dampft den Rückstand zwei- bis dreimal mit Salzsäure ein. Schließlich spült man das Zinkchlorid durch ein kleines Filter in eine gewogene Platinschale, versetzt mit einer ausreichenden Menge frisch gefälltem, gelbem Quecksilberoxyd, dampft ein, glüht und wählt als ZnO . [A. 27.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Bericht der K. K. Gewerbeinspektoren für das Jahr 1910¹⁾.

Der Bericht der K. K. Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1910 veröffentlicht einleitend von den im Laufe des Berichtsjahres erlassenen Gesetzen und Verordnungen: Die Bindung des Gewerbes der Verarbeitung von Erdöl und des Gewerbes des Vertriebes von Petroleum mittels Tankwagen an eine Konzession.

Wiederum ist die Zahl der neuerrichteten und erweiterten Betriebe in sämtlichen Branchen eine ungewöhnlich große, aus welcher Tatsache jedoch durchaus nicht auf eine wesentliche Besserung der Konjunktur geschlossen werden kann. Es besteht nämlich ein auffallender Kontrast zwischen dem schwachen Geschäftsgang und der besonders großen Zahl von Neugründungen. Diese sind die Folge des immer weiter greifenden Ersatzes der Handarbeit durch Maschinenarbeit und der hiermit gegebenen größeren Produktion. Andererseits macht sich die Einschränkung der Absatzgebiete infolge zunehmender Konkurrenz des Auslandes fühlbar, welche vielfach zu einer Verringerung der Arbeitsgelegenheit führt. Diesem ungünstigen Momente

wirkt jedoch die fortschreitende Spezialisierung der Technik und das Steigen der Bedürfnisse und das hiermit erfolgte Erschließen neuer Arbeitsfelder wieder ausgleichend entgegen und führt zu Fabriksgründungen.

Es wurden u. a. neu errichtet: 3 Kaolinwerke, 2 Magnesitwerke, 1 Therolitwerk, 3 Anlagen für Preßluftbohrung, 14 Kalköfen und -brennereien, 3 Kalksandsteinfabriken, 1 Gipsfabrik, 2 Portlandzementfabriken, 5 Glasfabriken, 3 Glaskompositionsbrennereien, 8 Färbereien, 1 Dachpappenfabrik, 3 Stärkefabriken, 3 Zuckerfabriken, 1 Spiritusfabrik, 1 Spiritusessigfabrik, 2 chemische Fabriken, 1 Entfärbungskohlenfabrik, 1 Fabrik für komprimierten Sauerstoff, 1 Fabrik zur Erzeugung von metallischem Natrium, 1 Calciumcarbidfabrik, 1 Cyanisieranstalt, 3 Gaswerke, 1 Petroleumraffinerie, 2 Farbenfabriken, 1 Lackfabrik, 1 Gelatinefabrik.

Die Zahl der Betriebsvergrößerungen und Rekonstruktionen ist in steter Zunahme begriffen, und da Hand in Hand damit eine Verbesserung in hygienischer und schutztechnischer Hinsicht zu verzeichnen ist, darf darin ein Fortschritt auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes begrüßt werden.

Die Wahrnehmungen hinsichtlich der baulichen und sonstigen Beschaffenheit der Betriebe-

¹⁾ Bezuglich des Vorjahres vgl. diese Z. 23, 1935 (1910).

stätten entsprechen zum größten Teil den modernen Anforderungen, besonders in den fabrikmäßigen Betrieben. Ungünstig haben sich jedoch die Verhältnisse in den Zündholzfabriken gestaltet, das bevorstehende Verbot der Verwendung von weißem Phosphor und der Anhoffnung einer Einlösung dieser Betriebe durch den Staat wird zum Anlaß genommen, mit Investitionen jeder Art solange als möglich zurückzuhalten. Der Bericht verzeichnet eine Fülle bemerkenswerter Beobachtungen hinsichtlich neuer Fabriksbetriebe. Mehrere Inspektoren erwähnen die vielfache Anwendung des Petoneisenbaues zur Schaffung industrieller Bauten. Eine von dem Inhaber einer Stückfärberei und Appreturanstalt eingerichtete nach jeder Richtung hin mustergültige Anlage, bestehend in einer maschinell eingerichteten kombinierten Sengerei, Mercerisierung, Oxydation und Färberei, sowie eine seitens eines Eisenhüttenwerkes für schwere Gußstücke geschaffene Gießerei werden besonders besprochen. Von großem Interesse sind die Erhebungen über die bauliche Beschaffenheit der Betriebsstätten, über Ausgänge und Stiegen, über Feuerlöschanlagen, über Einlagerung und Verwendung von Celluloid, Benzin und Acetylen usw., sowie über den Umgang mit ätzenden oder giftigen Substanzen, und die Einzelberichte enthalten eine solche Fülle nützlichen Materials, daß sie die Aufmerksamkeit aller gewerblichen Kreise verdienen.

Die Versuche, die die Einführung der Rohölfeuerung für die Dampfkessel zum Zwecke hatten, haben bisher keinen günstigen Erfolg gehabt. Hingegen gewinnt die Rohölfeuerung für die Schiffahrt zunehmende Bedeutung, und die Verwendung dieser Methode für Glüh- und Schmelzöfen hatte gleichfalls sehr befriedigende Resultate. Jedenfalls wird das Rohöl auf Grund mannigfacher Erfahrungen neue Absatzgebiete erringen.

Von weiterem Interesse sind die Mitteilungen über einige wichtige neuere Betriebsverfahren betreffend pneumatische Bohrungen, Elektrostahlöfen, Rotieröfen und Rohrmühlen bei der Zementfabrikation, Sulfitzündhölzchenerzeugung, Margarineextraktion mit Trichloräthylen, Paraffinerzeugung, Generatoranlagen, Calciumcyanamidfabriken, Metallätzverfahren, elektrische Lötsverfahren u. v. a. Diesbezüglich sei auf den umfassenden Bericht²⁾, welcher überdies mit vielen Tafeln und erläuternden Abbildungen reichlich ergänzt ist, verwiesen.

Eine eingehend beschriebene neue Cyanatiumfabrik zeichnet sich durch sinnreiche Schutzvorkehrungen zur Verhütung der immerhin möglichen Vergiftungen aus. Zur Absaugung des Gases aus den Schlämpeverbrennungsöfen dienen zwei gleiche Apparaturen, von denen die eine als Reserve für den Fall der Störung der anderen stets betriebsbereit ist. Ein Entweichen der Cyangase ist bei Undichtwerden der Apparate zwar fast ausgeschlossen, weil diese mit mäßigem Unterdrucke arbeiten, trotzdem bestehen aber sinnreiche Signalvorrichtungen, welche jede Störung durch weit hörbare Glockensignale sofort anzeigen.

²⁾ Bericht der K. K. Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1910. Wien 1911. Druck und Verlag der K. K. Hof- und Staatsdruckerei.

Im Berichtsjahre sind 84 193 Anzeigen über Unfälle eingegangen, von denen 661, d. i. rund 0,8% einen tödlichen Verlauf nahmen. Auf die chemische Industrie entfallen 2916 Unfälle und 24 Todesfälle.

Eine große Rolle unter den Berufskrankheiten spielen wieder die Bleivergiftungen, wenn auch konstatiert war, daß manche Betriebsinhaber mustergültige Vorsorge zu deren Verhütung getroffen haben. Von solchen Berufskrankheiten verzeichnen die Berichte: Caissonkrankheit, Vergiftung durch Anilin, Kupferoxyd und giftige Gase, Gießfeuer, Milzbrand und mannigfache Erkrankungen der Haut und Schleimhäute. Die Zahl der Berufskrankheiten zeigt aber immerhin eine Abnahme gegenüber den Vorjahren, gleichwie sich die Arbeiterfürsorge nach den verschiedensten Richtungen allmählich bessert. Die Verkürzung der Arbeitszeit hat in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Betriebe weitere Fortschritte gemacht. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter jedoch kann gegenwärtig nicht günstig beurteilt werden. Das herrschende Agar- und Absperrungssystem neben anderen Fiskalmaßregeln verteuern das Leben und Wohnen der Arbeiter und erschweren dadurch die Entwicklungsbedingungen der Industrie, nicht bloß weil unter dem Drucke der Teuerung die Arbeiter immer höhere Lohnforderungen stellen und durchsetzen, sondern weil der nicht entsprechend genährte und in ungesunden Wohnungen untergebrachte Arbeiter in seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigt ist. In dem vorliegenden Berichte der Gewerbeinspektoren wird das auch deutlich ausgesprochen, und wenn sich die Industrie in Österreich auch im Jahre 1910 weiter entwickelte, so zeigt sie doch nicht den lebhaften Aufschwung, wie die Produktion anderer Länder, z. B. Deutschlands und Englands.

Dr. F. Neurath. [K. 717.]

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Canada. Die Produktion von Portlandzement hat nach dem Bericht des Minendepartements i. J. 1910 (1909) — Mengen in 1000 Faß von 350 Pfd. = 158,75 kg angegeben — 4396 (4147) Faß betragen. Der Durchschnittspreis an der Fabrik stellte sich auf 1,34 (1,31) Doll. für 1 Faß. Eingeführt wurden 349 (142) Faß zum Durchschnittswert von 1,34 (1,17) Doll. Die Einfuhr kommt zumeist aus Großbritannien und den Verein. Staaten, Deutschland beteiligt sich nur wenig daran. Der Einfuhrzoll beträgt 12½ Cts. für 100 Pfd. Canada besitzt zurzeit 18 Portlandzementfabriken.

D. [K. 204.]

Vereinigte Staaten. Die Verwertung der in den nördlichen und östlichen Staaten vorhandenen ausgedehnten Torfmoore für Heizzwecke hat trotz der seit einer Reihe von Jahren darauf gerichteten Bemühungen bisher nur geringe Fortschritte gemacht. Der von Chas. A. Davis hierüber verfaßte Jahresbericht des geologischen Vermessungsamtes erklärt dies durch die in Amerika noch herrschende Unkenntnis über die in Europa erzielten Resultate und angewandten Methoden. Die von dem canad. Minendepartement bei Alfred (Ontario) errichtete Torfversuchsanlage hat ergeben,

daß mit Hilfe europäischer Maschinen und Methoden die Industrie sich auch in vielen Teilen der Verein-Staaten bezahlt machen würde. Die Versuchsanlage ist im vorigen Jahre, dem 1. ihres Bestehens, 140 Tage in Arbeit gewesen, in denen 1600 t von lufttrockenem Maschinentorf erzeugt wurden. Nach dem amtlichen Bericht stellten sich die Gestehungskosten (einschließlich Kapitalsverzinsung, Amortisierung, Reparaturen usw.) an der Anlage auf 1,40 Doll. für 1 t. Bei ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit hätte die Produktion verdoppelt werden können, mit entsprechender Verringerung der Kosten. Rechnet man den Heizwert von 2 t Torf nur gleich demjenigen von 1 t Anthrazitholz — häufig übersteigt der Heizwert von Torf 9000 B. T. U., während derjenige von Anthrazit selten mehr als 13 500 B. T. U. beträgt —, so würde die Torfgewinnung noch Nutzen abwerfen. Im J. 1910 wurde in den Ver. Staaten nur eine Fabrik von der Peat Products Co. in Lakeville (Indiana) errichtet, die jedoch erst nach Jahresschluß betriebsfertig wurde. Der Torf wird mittels einer Zentrifugalpumpe gehoben und in Lagerküsten gebracht, worauf, nachdem ein Teil des Wassers abgelaufen ist, er in einem mit Exhaustdampf und Abgasen geheizten, besonders konstruierten Apparat getrocknet wird, um sodann pulverisiert und zu Briketts gepreßt zu werden. Die Maschinen sind alle neuer Konstruktion und selbsttätig. Außerdem waren nur 2 oder 3 Versuchsanlagen in zeitweisem Betrieb, deren Produktion nicht erwähnenswert war. Dagegen sind 2 neue selbsttätige Apparate, je 1 in Canada und den Verein-Staaten, erfunden worden, die sich von dem in Oldenburg gebrauchten wesentlich unterscheiden, namentlich darin, daß sie zu ihrer Fortbewegung keiner Schienen bedürfen. Als Triebkraft kann Elektrizität, Dampf oder Gasolin benutzt werden, und zu ihrer Bedienung sind, trotz ihrer sehr großen Erzeugungsfähigkeit, nur 1 oder 2 Mann erforderlich.

D. [K. 205.]

Von Torf für Düngemittelzwecke wurden 1910 (1909) 37 024 (26 768) t (von 907,2 kg) produziert; der Durchschnittspreis betrug 3,79 (4,44) Doll. für 1 t. Der Artikel kommt in 2 Formen in den Handel, als „sun dried“ (an der Sonne getrocknet, mit schwankendem Wassergehalt) und „kiln dry“ oder „bone dry“ (künstlich getrocknet, bis der Wassergehalt 10% nicht übersteigt). Der Rückgang des letztjährigen Preises erklärt sich durch größere Produktion von ersterem Artikel. Den Kontraktpreisen für den künstlich getrockneten Torf wird sein Prozentgehalt an gebundenem Stickstoff, als Ammoniak berechnet, zugrunde gelegt, er ist hiernach sehr verschieden. Im J. 1910 hielt er sich zwischen 3,50 und 6,00 Doll. und betrug durchschnittlich 4,60 Doll. für 1 t. Die künstliche Trocknung wird mit sehr bedeutendem Wärmeverlust durchgeführt, woran der Bericht der kleinen Größe der Trockenöfen die Schuld gibt, die, um die nötige Menge zu liefern, Überhitzung erforderlich machen. In Californien und Massachusetts wurde je 1 neue Versuchsanlage mit geringer Produktion errichtet.

D. [K. 207.]

Sizilien. Die Produktion von citronensaurem Kalk 1910/11 betrug noch nicht annähernd während die gleichzeitigen Verkäufe durch

die Vereinigung 6500 t ausgemacht haben. Die Vorräte, welche sich Ende November 1910 auf 5500 t beliefen hatten, werden daher Ende November 1911 nur noch 3000 t betragen. Die neue Ernte wird noch kleiner als letztes Jahr ausfallen. Trotzdem erwartet man keine Preiserhöhung für den citronensauren Kalk.

D. [K. 206.]

Rußland. Die chemische Industrie. Die russische chemische Industrie hat sich recht bedeutend entwickelt und weist jetzt bereits einen Jahresumsatz von etwa 150 Mill. Rbl. auf. Hierbei ist die Produktion der anorganischen Säuren und Salze, die Pulverfabrikation, die Fabrikation von Farben und Lacken, der organischen Farbstoffe und der Superphosphate mitgerechnet. Chemische Fabriken wurden gewöhnlich in der Nähe der großen Industriezentren erbaut. Da aber diese Rayons nicht immer mit den Rayons der Gewinnung der Rohmaterialien zusammenfallen, so ist die chemische Industrie in einigen Teilen Rußlands nicht in der Lage, ohne den Import von ausländischem Rohmaterial auszukommen.

Einige Produktionszweige der russischen chemischen Industrie sind in kurzer Zeit so stark geworden, daß sie den inneren Bedarf an Produkten vollkommen zu decken imstande sind. Zu diesen Produktionszweigen ist die Fabrikation von Schwefelsäure und anderen anorganischen Säuren, sowie die der Salze der Schwefelsäure zu rechnen. Von den anderen Industriezweigen, die auch noch für das wirtschaftliche Leben Rußlands von Bedeutung sind, ist noch die Produktion von Superphosphaten und der organischen Farbstoffe zu nennen.

Die Produktion von Schwefelsäure, die mit jedem Jahre ziemlich gleichmäßig zunimmt, hat im Jahre 1911 bereits die Höhe von 14 Mill. Pud erreicht. Der Import von Schwefelsäure nach Rußland hat jetzt nur noch einen zufälligen Charakter an sich. Nur die Werke in der Nähe der Küsten des Schwarzen und Baltischen Meeres verarbeiten kleinasiatischen und portugiesischen Schwefelkies, während die Werke bei Moskau und an der Wolga Schwefelkies aus dem Ural verwenden.

Der Bedarf von Salz- und Salpetersäure, von schwefelsauren Salzen, wie Sulfat, Alaun und schwefelsaure Tonerde, wird im ganzen durch die Produktion im Lande gedeckt.

Auch der Bedarf an Soda wird jetzt in Rußland durch die einheimische Produktion befriedigt. Im Jahre 1910 sind in Rußland an calcinierter Soda und doppelkohlensäurem Natron sowie an Ätznatron insgesamt gegen 7 800 000 Pud hergestellt worden, d. h. 500 000 Pud mehr als im Jahre vorher.

Die Produktion von Chlorkalk betrug im Jahre 1911 etwa 1 500 000 Pud, während vom Ausland nur 20 000 Pud eingeführt wurden.

Die Produktion von Superphosphaten ist in Rußland wenig entwickelt. Im Jahre 1910 sind davon im ganzen nur gegen 4 Mill. Pud, gegen 1909 nur um 400 000 Pud mehr, hergestellt worden. Der Import dagegen nimmt hierin erheblich zu: im Jahre 1908 wurden 2 128 000 Pud, im Jahre 1910 schon 7 357 000 Pud nach Rußland eingeführt, und im Jahre 1911 ist dieser Import noch weiter gestiegen.

Die Produktion der organischen Farb-

stoffe ist in den Industriezentren von Riga, Warschau und Moskau konzentriert; sie beschäftigt sich ausschließlich mit der Verarbeitung ausländischer Halbfabrikate. Neuerdings geht man aber auf den Kokswerken im Donezbecken von den früheren einfachen Methoden der Koksbereitung zu den vervollkommeneten mit Auffangung der Nebenprodukte über. Auf diese Weise wird man schon Mitte des Jahres 1912 bis 500 000 Pud schwefelsaures Ammoniak und eine entsprechende Menge der flüssigen Produkte der trockenen Steinkohledestillation in Rußland gewinnen, so daß dann für die Produktion der organischen Farben russisches Rohmaterial vorhanden sein dürfte. (Nach der Torg. Prom. Gazeta.) *dn.* [K. 214.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. Der deutsche Generalkonsul in Montreal, Dr. Lang, ist an die kanadische Regierung mit Vorschlägen herangetreten, Verhandlungen über einen Gegenseitigkeitsvertrag zwischen Canada und Deutschland aufzunehmen, um den Handel zwischen beiden Ländern zu heben.

Gr. [K. 404.]

Vereinigte Staaten. Ausbeutung von Schwefelvorkommen im Staate Texas. Schwefel wird in den Ver. Staaten von Amerika bisher hauptsächlich in vier Staaten gefördert; vor allem in Louisiana, dann aber auch in Nevada, Utah und Wyoming; kleinere Vorkommen in anderen Staaten treten vollkommen zurück hinter den mächtigen Lagern Louisianas. In nicht allzu ferner Zeit dürfte nun auch Texas in die Reihe der Schwefelproduzierenden Staaten eintreten. Schon seit längerer Zeit weiß man, daß sich im Tale des Brazos River, in Brazos County, südwestlich Galveston, große Schwefellager finden, aber erst nachdem die geologischen Untersuchungen letztthin zum Abschluß gelangt sind, denkt man nun daran, an die Ausbeutung zu gehen.

Die Maklerfirma S. M. Swenson & Co. in Neu-York hat 10 000 Acres Land an der Westseite der Brazos River gekauft. Das Areal erstreckt sich von der Flußmündung etwa 6 englische Meilen stromaufwärts, und man hat sich auch eine ausreichende Wasserfront gesichert.

Die Gesellschaft zur Ausbeutung der angeblich reichen Schwefellager ist in der Bildung begriffen, und die Kontrakte für Beschaffung der nötigen Maschinen zur Förderung sind der Firma Westinghouse, Church & Co. in Neu-York übertragen worden. Docks, Kais, Lagerhäuser und sonstige Baulichkeiten sind gleichfalls vorgesehen. (Bericht des Kaiserl. Konsulats in New Orleans vom 14./2. 1912.) *Sf.* [K. 435.]

Uruguay. Waschmittel für Schafe und spez. Mittel zur Heilung der Viehräude sind mit 10 Centavos für 1 kg zu verzollen. (The Board of Trade Journal.) *Sf.* [K. 436.]

London. British Aluminium Co. Der Geschäftsbericht für 1911 weist einen Betriebsgewinn von 152 901 Pfd. Sterl. auf. Er wird verwendet wie folgt: Abschreibungen und Tanticmen: 48 407 Pfd. Sterl., Zinsen auf Schuldbriefe 83 223 Pfd. Sterl., Reservefond: 17 288 Pfd. Sterl., Vor-

trag: 4001 Pfd. Sterl. Die Reserve beträgt nunmehr 50 000 Pfd. Sterl. und ist zum großen Teil außerhalb der Gesellschaft angelegt. Die Produktion und der Absatz waren größer als in irgend einem früheren Jahr. Die Preise gingen trotz der stärkeren Nachfrage zurück. Die Zunahme des Verbrauches dauert fort, so daß auf bessere Preise gerechnet wird. Die Werke in Kinlochleven (Schottland) und in Milton (Staffordshire) werden weiter ausgedehnt. Die Vergrößerung der Werke in Larne (Irland) ist beendet. Die Gesellschaft hat während des Jahres Abmachungen getroffen, um sich weitere große Vorräte von Bauxit von guter Beschaffenheit zu sichern. Gegenwärtig schwelen Verhandlungen auf Ausdehnung der Rechte der Gesellschaft mit Bezug auf das geplante Kraftwerk in Orsières. Ein Teil der vorbereitenden Arbeiten wird im laufenden Jahr durchgeführt werden. — *r.* [K. 409.]

Rio Tinto Co. Der Geschäftsbericht bezeichnet die Aussichten als günstig. Die Weltvorräte sind infolge des vermehrten Verbrauches, der die Produktion übersteigt, bedeutend reduziert worden. Bei anhaltendem Konsum besteht Aussicht auf das Fortbestehen erhöhter Preise. Bruttonutzen: 1 350 000 (1 246 000) Pfd. Sterl. Abschreibungen 81 000 (14 000) Pfd. Sterl., Nettogewinn 1 067 000 (1 018 000) Pfd. Sterl. Die Verkäufe an Kupfer und sonstigen Produkten sind gegen das Vorjahr unverändert. In Schwefelerzen betragen sie 20% mehr. — *r.* [K. 410.]

Einil Erlanger & Co. bereitet die Gründung der Argentine Iron and Steel vor, deren Kapital 1 Mill. Pfd. Sterl. beträgt. Die Hälfte wird in 6%igen Vorzugsaktien, die andere in Stammaktien ausgegeben. 350 Pfd. Sterl. Vorzugsaktien werden *al pari* und 250 000 Pfd. Sterl. 6%ige First Mortgage Debentures zu 98% aufgelegt werden. — *r.* [K. 423.]

Niederlande. Zolltarifierung von Waren. „Burmol“, ein Bleich- und Entfärbungsmittel, das aus einer Mischung von schwefelsauren Salzen und etwa 25% NaCl besteht (wovon der letztere Bestandteil jedoch daraus nicht mehr mit Vorteil abgesondert werden kann), ist bei der Einfuhr in Büchsen von 1 kg Inhalt, wenn eine Gebrauchsanweisung beigelegt ist, als „Kurzwaren“ mit 5% des Wertes zollpflichtig; bei der Einfuhr in Büchsen von demselben Inhalt ohne Gebrauchsanweisung kann die Ware zollfrei gelassen werden. — In Abänderung verschiedener früherer Entscheidungen wird bestimmt, daß fortan parfümierte oder wohlriechende Mundwässer, Zahnpasten, Zahnsäifen, Zahnpulver u. dgl., die nicht aus oder mit Weingeist hergestellt sind, als „Riech- und Schönheitsmittel“ mit 5% des Wertes verzollt werden. — Protargoltabletten, in Büchsen zu 10 Stück verpackt, sind bei der Einfuhr als „Kurzwaren“ mit 5% des Wertes zu verzollen. — „Asbestolin“, ein Maschinenschmiermittel aus festem Fette mit Beimischung von wenig fettsaurem Alkali, kann zollfrei gelassen werden. — „Inertol“, aus Auflösung von Asphalt in Teeröl bestehender Asphaltlack, ist als „in Öl angetriebene Farbe“ mit 5% des Wertes zu verzollen.

Sf. [K. 437.]

Luxemburg. Der Staat beabsichtigt, seine letzten Erzkonzessionen zu vergeben. Die in-

ländischen Hüttenwerke haben daher ein Syndikat zum Erwerb dieser Konzessionen gebildet und für die Ausbeutung der 584 ha großen Erzfelder eine 50 Jahr lang zu zahlende jährliche Rente von 720 M pro Hektar, die später auf 800 M erhöht werden soll, geboten. Der Großindustrielle Aug. Thyssen von der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ hat ein Übergebot von 20% gemacht. Er bietet 960 M pro Hektar und ist bereit, die Verhüttung der Erze im Lande vorzunehmen. — r. [K. 424.]

Frankreich. Zolltarifierung von Waren. Die aus einer Mischung von Asbest und Kautschuk hergestellten Gegenstände werden als „Kautschukwaren, andere“ oder als „Asbestwaren“ verzollt, je nachdem der Zollsatz für die eine oder die andere Ware höher ist. Demnach unterliegen Papier, Pappe, Fäden und Seile aus mit Kautschuk gemischtem Asbest der Verzollung als „andere Kautschukwaren“ mit 70 Frs. (Mindesttarif) für 100 kg, während Geflechte, Gewebe und andere Waren aus denselben Stoffen nach T.-Nr. 620 bis Abs. 4 mit 75 Frs. (Mindesttarif) zu verzollen sind. Ist der Kautschuk jedoch in einem Verhältnis von nicht mehr als 5% des Gesamtgewichts der Ware beigemischt, so wird er in Übereinstimmung mit der für den größten Teil der gemischten Erzeugnisse getroffenen Regelung als eine bei der Tarifierung nicht zu berücksichtigende Zutat angesehen. *Sf. [R. 438.]*

Italien. Ein Gesetz vom 10./3. 1912 ändert die Nr. 39 des Zolltarifs in der jetzigen Fassung wie folgt ab: Baryt hydrat: a) krystallisiert, 100 kg 4,50 Lire, b) geschmolzen oder entwässert, 100 kg 8 Lire. Entwässerter Baryt wird als solcher auch dann verzollt, wenn ihm das Krystallisationswasser nicht ganz entzogen ist. (Gazzetta Ufficiale.)

Sf. [K. 439.]

Rumänien. Zolltarifänderungen. Gelatine und Casein, für Papierfabriken, mit Ermächtigung und unter Kontrolle des Finanzministeriums eingeführt — T.-Nr. 140 (Änderung des Wortlauts). — Kakao, gepulvert oder in Tafeln, ohne Zuckerzusatz — T.-Nr. 254 — 100 kg 60 Lei. — Kakaobutter — T.-Nr. 255 — 100 kg 20 Lei. — Schokolade und Schokoladeersatzmittel — T. Nr. 256 — 100 kg 100 Lei. — Diese Sätze sind von der Abgeordnetenkammer angenommen und liegen jetzt dem Senat zur Genehmigung vor. *Sf. [K. 434.]*

Petersburg. Im russischen Handelsministerium wird eine Erhöhung des Einfuhrzolles für Metallfadenlampen von $7\frac{1}{2}$ Kopeken pro Lampe auf 90 Rbl. pro Pud vorbereitet. Die Änderung des Zollsatzes soll bis 1917 hinausgeschoben werden. — r. [K. 416.]

Österreich-Ungarn. Vaseline in Blechdosen verschiedener Größen im Einzelpacke von 6 bis 50 kg — T.-Nr. 99a — ist mit 24 K für 100 kg zu verzollen. *Sf. [K. 433.]*

Prag. In der Kreditanstalt fand am 28./3. 1912 die konstituierende Generalversammlung der Mähr. Zuckerindustrie-A.-G. statt. Die Gesellschaft erwirbt die Zuckerfabriken der Gräfin Khuen-Belasi und der Firma Selleititz, Bachler & Co. ferner das Gut Rühhof der Grubbacher Zuckarfabriksgesellschaft Kürschnner, Bachler & Co. Aktienkapital 4 800 000 K, erhöhbar auf 8 000 000 K. — r. [K. 425.]

Deutschland.

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt. Die Aussichten des Marktes sind durchweg günstig. Der bereits in die fünfte Woche sich erstreckende Ausstand in England bringt beträchtliche Ausfälle in der Förderung, von denen nicht nur England betroffen wird, die sich vielmehr auch in der Weltversorgung stark bemerkbar machen. Die englische Kohlenförderung beträgt etwa 270 Mill. Tonnen im Jahre; der Ausfall eines Monats stellt sich also auf 12,25 Mill. Tonnen, welche Menge bisher dem englischen Markte und zu etwa einem Viertel auch dem Weltmarkte entzogen wurde (die englische Ausfuhr beläuft sich auf etwa 25% der Förderung). Bis diese Lücke wieder ausgefüllt ist, darüber werden Monate vergehen, und das Ausland, besonders Deutschland, wird in erhöhtem Maße dazu beitragen müssen. In Deutschland hat der Ausstand nur wenige Tage gedauert, und nur wenig mehr als die Hälfte der Belegschaft war der Arbeit fern geblieben. Trotzdem konnte erst 8 Tage nach Beendigung des Ausstandes die Förderung wieder die frühere Höhe von 280 000 t täglich erreichen. — Im Inlande ist die Nachfrage nach Brennstoffen auch nach dem Streik ziemlich lebhaft. Der Koksabsatz hatte durch den Streik fast gar keine Unterbrechung erlitten, da die Kokszechen rechtzeitig dafür gesorgt hatten, daß die Kokereien in Betrieb gehalten werden konnten, indem sie Feinkohlen nicht abgaben. Die Versorgung der Großverbraucher in Koks konnte denn auch in genügendem Maße durchgeführt werden. — Was den Markt in Nebenprodukten anbetrifft, so ist die Marktlage für schwefelsaures Ammoniak schon seit einiger Zeit außerordentlich günstig, denn der Verbrauch ist besonders in Deutschland im letzten Jahre in ganz ungeahnter Weise gestiegen. Obwohl die Herstellung von 90er Handelsbenzol in den letzten Monaten nicht unwe sentlich gestiegen ist, konnte sie doch schlanken Absatz finden; dies ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß das Benzol sich für den Betrieb von Motoren und Automobilen an Stelle von Benzin immer mehr einführt. Die Nachfrage nach den Homologen, Toluol, Xylol und Solventnaphtha ist in letzter Zeit auch befriedigend, obgleich voller Absatz dafür noch nicht besteht, und auch in der nächsten Zukunft die ganze mögliche Erzeugung hierin schwerlich unterzubringen sein wird. — Mit Rücksicht darauf, daß die Nachfrage nach Pech im letzten Jahre sehr gestiegen ist, und auch der Verbrauch an Teerölen immer mehr zunimmt, ist auch Teer in der letzten Zeit sehr gesucht. Der ganze in Deutschland gewonnene Teer findet daher im Inlande selbst schlanken Absatz, und die Preise verfolgen dementsprechend eine aufsteigende Richtung. (Essen, 31./3. 1912.) *Wth. [K. 429.]*

Metallmarkt. Kupfer: Der Kupfermarkt zeigte in der verflossenen Berichtswoche eine außerordentliche Festigkeit, und die Preise gingen von Tag zu Tag höher, dank einer außergewöhnlichen großen Nachfrage aus Konsumkreisen speziell in Europa. Am Freitag gingen die Notierungen sprunghaft in die Höhe, ohne daß dadurch das Geschäft die geringste Einbuße erlitt. Standardkupfer schloß am Freitag 69.10/- Pf. Sterl. per Kassa,

70.7/6 Pfd. Sterl. per 3 Monate, Best selected Kupfer war 72.15/— bis 73.5/— Pfd. Sterl. notiert.

Zinn: hat sich in der Berichtswoche auch wieder etwas befestigt; die Bankaauktion brachte einen unerwartet hohen Preis, und der größte Teil des Zinns ist wieder in die Hände der am Syndikat interessierten Firmen übergegangen. Zinn schloß am Freitag 195.—/— Pfd. Sterl. per Kassa, 191.—/— Pfd. Sterl. per 3 Monate.

Blei: Das Geschäft war unverändert gut. Die Notiz schwächte sich zwar vorübergehend etwas ab, doch wurde der Rückgang zu Ende der Woche wieder eingeholt. Blei notierte Freitag 16.3/9 bis 16.5/— Pfd. Sterl.

Zink: Der Zinkhüttenverband hatte seine Preise ermäßigt, was eine sehr rege Kauflust sowohl seitens Englands als auch des Kontinents hervorrief. Die Preise konnten infolgedessen nach kurzer Frist wieder etwas erhöht werden, und auch bei den erhöhten Preisen blieb das Geschäft gut. Zink schloß am Freitag 25.10/— Pfd. Sterl. (Halberstadt, 1./4. 1912.)

Stärkemarkt. Die verflossene Berichtswoche brachte wenig Anregung. Bei ziemlich fester Grundtendenz konnten sich letztwöchentliche Preise nahezu behaupten. Einige größere Posten Prima und Superior Mehl und Stärke fanden zu etwas ermäßigten Preisen schlank Aufnahme, anscheinend in Deckung gegen frühere Verkäufe, sonst zeigten sich Käufer im allgemeinen aber zurückhaltend. — Sekunda- und Tertiaqualitäten waren nur wenig angeboten und erzielten verhältnismäßig gute Preise. Das Auslandsgeschäft ist gleichfalls ruhig. Zweithändige holländische Ware ist reichlich am Markt und ersthändiges russisches Fabrikat gleichfalls, und zwar zu erheblich billigeren Preisen. Vor allen Dingen sind es aber die bereits für neue Kampagne vorliegenden Offerten von holländischem Superiormehl zu ca. 22,50 M cif. Hamburg, welche die Auslandsmärkte nachteilig beeinflussen. Die Preise am hiesigen Markte wichen infolgedessen um durchschnittlich 0,25 M (vgl. S. 675). (Berlin, 1./4. 1912.)

Ölmarkt. Das Geschäft war während der Berichtsperiode im allgemeinen sehr lebhaft. Die Notierungen verfolgten in der Hauptsache steigende Tendenz, ohne daß, wie es im Augenblick wenigstens den Anschein hat, Aussicht auf gegenteilige Richtung des Marktes vorhanden wäre. Im Gegenteil, es muß damit gerechnet werden, daß die Preise weiter in die Höhe gehen, da sowohl Fabrikanten wie Konsumenten nur unbedeutenden Vorrat haben, während der Konsum stark in der Zunahme begriffen ist. Hauptsächlich gilt dies vom Öl- und Fettmarkt, der für die nächste Zeit gute Aussichten auf steigenden Absatz bietet. Man richtet sich bei Konsumenten übrigens darauf ein und sucht sich nach Möglichkeit für die nächste Zeit zu decken. Verkäufer haben daher während der Berichtsperiode überall auf Preise gehalten, womit auch für die nächsten Wochen zu rechnen ist.

Die Nachfrage nach Leinöl naher Lieferung ist sehr rege. Die Notierungen der Leinsaat gehen aber von ihrem hohen Stande nicht herunter. Die Fabriken haben keine großen Vorräte, so daß sie für ihre Verkäufe schon gute Preise erzielen können. Jedenfalls hat sich das Frühjahrsgeschäft

besser entwickelt, als man im allgemeinen erwartet hatte, während die Preise aber eher nach oben als nach unten gerichtet gewesen sind. Prompte Ware notierte schließlich bis 79 M per 100 kg mit Barrels und darüber.

Leinölfirnis: ist gleichfalls wesentlich besser begehr, obwohl die hohen Notierungen eher das Gegenteil hätten erwarten lassen. Für prompte Ware notierten die Siedercien bis 83 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Der Konsum an Leinölfirnis wird voraussichtlich aber weiter zunehmen.

Rübel hat sich im allgemeinen behauptet. Die Fabriken waren bei besserem Abruf in der Lage, ihre Vorräte zum Teil abzustoßen, so daß momentan keine großen Läger verfügbar sind. Für prompte Ware notierten die Fabrikanten gegen Schluß der Woche zwischen 64—65 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Da die Notierungen der Rübsaat nach oben neigen, so sind höhere Rübelpreise naturgemäß keineswegs ausgeschlossen.

Amerikanisches Terpentinöl lag schließlich etwas ruhiger, nachdem auch Amerika in der Preisstellung einiges Entgegenkommen zeigte. Für prompte Ware notierten die Verkäufer etwa 76 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg. Ob die Notierungen weiter zugunsten der Käufer liegen, dürfte doch wohl etwas fraglich sein, nachdem mit der Möglichkeit einer weiteren Zunahme des Verbrauches gerechnet werden muß.

Cocosöl tendierte bei Schluß des Berichtes stetig und unverändert. Die Nachfrage aus Kreisen der Speisefettindustrie nimmt zu und dürfte auch für die nächste Zeit anhalten.

Harz, amerikanisches, lag bei Schluß des Berichtes sehr fest. Die Nachfrage ist sehr rege, während die Vorräte unbedeutend sind. Die Preise dürften daher vorläufig steigende Richtung beibehalten.

Wachs ist fest, aber ruhig. Käufer interessierten sich mehr für nahe Ware, die gerade nicht sehr frei offeriert wurde.

Talg war bei Schluß des Berichtes ruhiger. Trotzdem sind die Aussichten im Absatz im allgemeinen günstig. (Köln, 2./4. 1912.)

— m. [K. 432.]

Aus der Kaliindustrie. Deutsche Bromkonvention G. m. b. H., Stafffurt-Leopoldshall. In der am 25./3. abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, die Vereinigung bis zum 31./12. 1912 zu verlängern. Bekanntlich haben gegen die Einschätzung der Kaliwerke durch die amtliche Verteilungsstelle fast alle Mitglieder des Kali-Syndikates Berufung eingelegt, so daß die Kalibeteiligungsziffern noch nicht als endgültig zu betrachten sind. Da nun von den Kalianteilen in gewisser Beziehung auch die Leistungsfähigkeit der Bromfabriken abhängt, so könnte eine vorzeitige Festsetzung der Bromanteile zu Ungerechtigkeiten führen und aus diesem Grunde erscheint ein Aufschub der Verhandlungen bis nach Erledigung jener Berufungen zweckmäßig. Ob diese Verhandlungen dann zur Einigung führen werden, läßt sich noch nicht sagen. Auf alle Fälle sind große Schwierigkeiten zu überwinden, weil eine vollständig neue Grundlage geschaffen werden muß. Gr. [K. 405.]

Der nächsten Generalversammlung der Kali-gewerkschaft Großherzog von Sachsen

soll die Umänderung des Unternehmens in eine A.-G. mit einem Aktienkapital von 6 Mill. Mark vorgeschlagen werden. *Gl.*

Die Gewerkschaft Sachsenhalle plant in Schafstädt die Errichtung einer Chlorkaliumfabrik. Die Endlaugen sollen der Saale zugeführt werden. Gegen das Projekt sind zahlreiche Einsprüche zu erwarten. *dn.*

Kaliwerke Friedrichshall A.-G. in Sehnde. Die Verwaltung dieses zum sog. Fürstenkonzern gehörigen Werkes teilt mit, daß mit Schacht II in einer Teufe von 170 m das Steinsalzgitter angefahren wurde. Der Schacht, der schon seit Monaten trocken ist, kann als gesichert gelten. Bis 45,5 m Tiefe ist er mit Tübbings ausgebaut, von 45,5—150 m steht er in Mauerung.

—r. [K. 412.]

Gewerkschaft „Glückauf“. Die Gewerkenversammlung lohnte die Umwandlung der Gewerkschaft in eine A.-G. mit 15 Mill. Mark Kapital ab. Es wurde beschlossen, die Schachtanlagen V und VI niederzubringen und zwar in nächster Nähe von Schacht I, wo sie das gleiche hervorragende Hart-salz antreffen würden. Bei diesen Anlagen kommt auch wegen der Beteiligung des Schwarzburgischen Staates die gesetzmäßige Karenzzeit in Fortfall. Auch ein Austausch von Felderstellen mit der Gewerkschaft Glückauf-Ost soll vorgenommen werden. Der Gewinn im I. Quartal 1912 ist um 100 000 bis 150 000 M höher als im I. Quartal 1911. Die Endlaugenkonzession ist für die vorhandenen Schächte voll erteilt, für die anderen wird sie mit ziemlich sicherer Aussicht auf Genehmigung demnächst beantragt werden. Die Monatsausbeute von 100 M soll in diesem Jahre beibehalten und am Schluß des Jahres den Gewerken eventuell Obligationen gegeben werden. Eine Ausbeuteerhöhung ist für später zu erwarten. —r. [K. 413.]

Das Elzterbacher Kali-Konsortium (Berlin) hat auf der zweiten Bohrung bei Müllheim in Baden in einer Tiefe von etwa 1000 m ein Kalilager von 4 m Mächtigkeit angetroffen. Damit ist der Nachweis erbracht, daß die elässische Kalizone sich auch rechtsrheinisch fortsetzt. Man hat bei der Aufnahme der Bohrungen damit gerechnet.

—r. [K. 407.]

Berlin. Chemische Fabrik Oranienburg. Dividende 8%. Die Verwaltung erklärte, daß ein erheblicher Teil der Produktion zu etwas höheren Preisen verkauft sei, so daß für 1912 ein befriedigendes Ertragsnis zu erwarten sei.

—r. [K. 419.]

Die internationale Glycerinkonvention wird infolge Kündigung seitens größerer Werke am 1./7. d. J. aufgelöst werden. Die Konvention besteht seit etwa 5 Jahren. Fast die sämtlichen bedeutenden Werke des Kontinents gehören ihr an. Von bekannteren deutschen Firmen seien genannt: Schering, A.-G., G. H. Orth, Barmen, Aug. Lohr & Co., Barmen, C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim, Ver. Chemische Werke, Charlottenburg. Die Konvention umfaßte sowohl Werke der chemisch-reinen, sowie der Dynamitglycerinproduktion. Ein Quotensystem kontingentierte den Absatz der einzelnen Werke und sah bei Überschreitungen hohe Abgaben vor. Die größeren Werke, die inzwischen ihre Betriebe bedeutend erweitert hatten,

mußten im Laufe der Zeit immer höhere Abgaben zahlen und fühlten sich infolgedessen in ihrer weiteren Entwicklung gehemmt. Die Konjunktur in der Industrie scheint sich zu heben, und man rechnet mit einem Anziehen der Preise. Auch zeigte Amerika in der letzten Zeit große Kauflust. Für die Preisbildung spielt der Import Amerikas eine bedeutende Rolle.

—r. [R. 420.]

Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. Schering). Infolge der Aufstands-bewegungen stockte die Zufuhr von Rohmaterialien aus China Monate hindurch vollkommen. Auch der türkisch-italienische Krieg hinderte zeitweise die Einfuhr. Die Nachfrage hält weiter an, für 1912 kann ein befriedigendes Ergebnis in Aussicht gestellt werden. Die Gesellschaft hat zwei neue Heilmittel aufgenommen.

—r. [K. 418.]

Rüttgerswerke A.-G. Dividende 12 (11)%. Bruttogewinn 5 433 824 (5 249 149) M, Abschreibungen 921 659 (917 406) M, Reingewinn 2 809 052 (2 572 555) M, Vortrag 303 647 (275 943) M, Spezialreserve 200 000 M, Wohlfahrtsfond 100 000 (75 000) M. — Das Holzimprägniergeschäft hat sich etwas gebessert. Das Teerproduktengeschäft zeigte flotten Absatz. Der Rohteermarkt verblieb in der ungesunden Verfassung des Vorjahres. Schweröle wurden erst im letzten Teil des Berichtsjahres lebhafter abgesetzt. Die Gesellschaft rechnet damit, daß in absehbarer Zeit die im Inland vorhandenen Dieselmotoren mit Teeröl anstatt mit ausländischem Gasöl betrieben werden. Im Naphthalingeschäft trat keine wesentliche Änderung zum Besseren ein. Auch bei Anthracen war ein voller Absatz der Produktion nicht möglich. Dagegen hat die Besserung im Carbolsäuregeschäft angehalten. Gleicher gilt für Pyridinbasen. Auch für Ammoniumsulfat war der Markt fest. Die erwartete Besserung des Benzolmarktes ist eingetreten. Von den Aktiengesellschaften wurden folgende Dividenden verteilt: Chemische Fabrik Lindenhof, C. Weyl & Co. (Mannheim) 11%, W. Hoettger-Imprägnierwerke 10%, A.-G. der Holzimprägnieranstalten System Jul. Rüttgers (Rußland) 7%. Alles wie im Vorjahr. Im Imprägniergeschäft liegen für das laufende Jahr größere Aufträge vor als im Vorjahr. — Die Produktion an Teeröl ist nahezu vollständig verschlossen und größtenteils zu besseren Preisen als im Vorjahr. Der Vorstand erwartet daher ein befriedigendes Ergebnis.

—r. [K. 426.]

Bonn. Phonolith-Gewerkschaft Graf Gleichen in der Eifel. Aus Kreisen der Phonolithindustrie wird mitgeteilt, daß die Nachfrage nach Phonolith derart stark ist, daß die Gewerkschaft zurzeit Tag und Nacht arbeitet. Nachdem der Preis vor etwa Jahresfrist eine Erhöhung erfuhr, wurde er neuerdings auf 200 M für 10 000 kg für die Konsumenten erhöht.

—r. [K. 411.]

Elberfeld. Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Der Gesamtgewinn für 1911 beträgt 14 122 035 (13 605 619) M einschließlich 952 019 (949 835) M Gewinnvortrag. Dividende wieder 25%. 3,5 (3,0) Mill. M sollen der Reserve 1 überwiesen, wieder 600 000 M für Beamten- und Arbeiterwohlfahrtszwecke, sowie wieder 200 000 M für Wohlfahrtsanlagen in Reserve gestellt werden. Vortrag 968 435 M.

—r. [K. 414.]

Ver. Glanzstofffabriken A.-G. In der

Generalversammlung wurden aus Kreisen der Aktionäre Auskünfte über den Stand der Patentprozesse (vgl. S. 580) mit den Ver. Kunstseidefabriken in Frankfurt a. M.-Kelsterbach und der Hanauer Kunstseidefabrik gewünscht. Ein näheres Eingehen lehnte die Verwaltung als nicht im Interesse der Gesellschaft gelegen ab. Es sei richtig, daß sie eine Reihe ihrer Patente vor Gericht zu verfechten habe. Es würde aber die Gesellschaft erheblich schädigen, wenn man über schwelende Patentprozesse in der Generalversammlung und damit in der Öffentlichkeit Auskunft gebe, abgesehen davon, daß man der Entscheidung des Gerichte nicht vorgreifen dürfe. Aber selbst für den Fall, daß die Entscheidung des Gerichts zuungunsten der Ver. Glanzstofffabriken ausfallen würde, besitze man in der Sonderrücklage von 4 Mill. M ausreichende Mittel, um den etwaigen Schadenersatzansprüchen gerecht werden zu können. Zwei dieser wichtigen Prozesse seien durch Entscheidung des Reichsgerichts inzwischen zu Gunsten der Ver. Glanzstofffabriken entschieden worden, während in einem anderen Falle das Kammergericht allerdings die früher im Wege der einstweiligen Verfügung herbeigeführte Stillegung der Frankfurter Firma für ungültig erklärt habe. Auf Anfrage teilte die Verwaltung noch mit, es sei unrichtig, daß die Internationale Celluloseester G. m. b. H., an der die Vereinigten Glanzstofffabriken stark interessiert seien, stillgelegt wurden. Das Unternehmen sei vielmehr in Betrieb. Die Angabe der Höhe der Beteiligung an dieser Gesellschaft wurde von der Verwaltung abgelehnt, da die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen seien. *Gr. [K. 406.]*

Frankfurt a. M. Die Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. schlagen aus 898 487 (743 169) M Reingewinn auf das erhöhte Kapital von 9 Mill. M wieder 7% Dividende vor.

—r. [K. 427.]

Köln. Die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G. beantragt die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Mill. M auf 7,5 Mill. M.

—r. [K. 417.]

Leipzig. Vereinchemischer Fabriken, Zeitz. Reingewinn 319 081 (266 894) M. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital wieder 8%. Das Kapital soll um 2 Mill. M auf 5 Mill. M erhöht werden. —r. [K. 415.]

Ludwigshafen a. Rh. Die Erwerbungen der Badischen Anilin- und Soda-fabrik in der Gemarkung „Hain“ sind nun definitiv verbrieft worden. Dadurch ist der ganze „Hain“ endgültig in den Besitz der Fabrik übergegangen. Die in Frage stehende Fläche beträgt 186 000 qm. Die Kaufsumme beläuft sich auf 370 000 M. Für ein weiteres größeres Gelände hat sich die Fabrik das Vorkaufsrecht zum Preis von 1,50 M pro Quadratmeter auf die Dauer von 10 Jahren ausbedungen. Nach Erledigung der nicht unbedeutenden Vorarbeiten wird sofort mit der Errichtung des neuen Werkes begonnen.

Gewinnergebnis: 12 397 408,83 (10 792 075,01) M, ausschließlich Vortrag von 1 580 739 (1 505 419) M und nach Absetzung von 7 149 272,65 (7 163 265) M

für Amortisationen. Zum außerordentlichen Reservefond 1 500 000 M. Dividende wieder 25%. —r. [K. 408 u. 428.]

Straßburg i. E. Die Verwaltung der Lothringen Portlandzementwerke beantragt die völlige Übernahme der Süddeutschen Zementwerke A.-G. Neunkirchen durch Erwerb der gesamten 500 000 M Aktien. —r. [K. 421.]

In Singen ist eine Aluminiumfabrik unter der Firma Dr. Lauer, Näher & Co. G. m. b. H. errichtet worden. —r. [K. 422.]

Tagesrundschau.

Amsterdam. Die Sammlung für das van't Hoff-Denkmal und die van't Hoff-Stiftung in Holland ist von gutem Erfolg begleitet gewesen; das Komitee hat jetzt schon über einen Betrag von fast 70 000 M zu verfügen; es hat sich im besonderen der Mitwirkung eines Komitees von Einwohnern Rotterdam, der Geburtsstadt van't Hoffs, zu erfreuen gehabt, derzu folge große Beiträge zugesagt worden sind. Es wurde beschlossen, das Denkmal nicht in Amsterdam, sondern in Rotterdam zu errichten. Wenn jetzt auch die Errichtung des Denkmals gesichert ist, so soll die Sammlung keineswegs abgeschlossen werden, da für die van't Hoff-Stiftung noch weitere Beiträge erhofft werden, damit auch diese ein beredtes Zeugnis der Bewunderung und Verehrung, welche seine Zeitgenossen van't Hoff gezollt haben, ablegen wird.

Berlin. Der Firma Gustav Lohse, Seifen- und Parfümeriefabrik, Berlin, ist die Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden. *dn.*

Stuttgart. Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. Alte Stuttgarter. Die Geschäftsergebnisse des abgelaufenen Jahres 1911, des 57. Geschäftsjahres, in dem diese mit unserem Verein in Vertrag stehende Bank die erste Milliarde erreichte und überschritt, waren äußerst günstig und übertrafen in jeder Beziehung die der Vorjahre. Es wurden eingereicht 16 058 (i. V. 12 393) neue Anträge über 108,5 (93,5) Mill. M. Zur Aufnahme kamen 13 368 (10 453) Versicherungen mit 87,8 (77,9) Mill. M Kapital. Der vorzeitige Abgang durch Kündigung, mangels Zahlung usw. ist weiter stark zurückgegangen und betrug nur 0,61% (i. V. 0,71%, 1909: 0,79%) der im Laufe des Jahres auf den Todesfall versichert gewesenen Summen. Nach Abzug des Gesamtabgangs verbleibt in der Todesfallversicherung ein Reinzuwachs von 9735 (i. V. 6923) Versicherungen mit 62,9 (i. V. 54,7) Mill. M Kapital. Einschließlich der Altersversicherung betrug Ende 1911 der Gesamtbestand der Bank 156 551 (i. V. 147 282) Versicherungen mit einer Milliarde und 19,2 Mill. M (i. V. 957,6) Versicherungssumme.

Wiesbaden. Aus Anlaß des aus Gesundheitsrücksichten erfolgenden Austritts von Prof. Dr. Ernst Hintz aus dem chemischen Laboratorium Fresenius fand kürzlich eine Abschiedsfeier im Hörsaal des Laboratoriums statt. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Fresenius feierte ihn als den treuen Mitarbeiter, der seit